

Initiative **Ams** · c/o Stiftung DRJA · Mittelweg 117 b · 20149 Hamburg

An die
Mitglieder des Ausschuss für Bildung, Jugend und
Sport des Landtags Brandenburg

BERND BÖTTCHER

Projektkoordination

Initiative »Austausch macht Schule«
c/o Stiftung Deutsch-Russischer
Jugendaustausch gGmbH
Mittelweg 117b · 20149 Hamburg

Tel +49 (0)40 87 88 679-31

Fax +49 (0)40 87 88 679-20

Mobil +49 (0)174 44 37 163

b.boettcher@austausch-macht-schule.org

www.austausch-macht-schule.org

Wiederaufnahme des internationalen Schüleraustausches Stellungnahme zum Fachgespräch am 07.05.2021

Hamburg, 6. Mai 2021

»Austausch macht Schule« – die Initiative der bundesweit tätigen Fach- und Förderstellen für internationalen Schüler- und Jugendaustausch – setzt sich dafür ein, dass alle Kinder und Jugendlichen die Möglichkeit zur Teilnahme am internationalen Schüleraustausch erhalten. Unter Schüleraustausch verstehen wir Bildungsangebote mit klar definierten Zielen, die Klassen bzw. Gruppen in Verantwortung der Schule durchführen, aber auch längerfristige, individuelle Programme. Unser Ziel ist es, dass diese Angebote zum selbstverständlichen Teil der schulischen Bildung in Deutschland werden.

Die Corona-Pandemie hat den Schüler- und Jugendaustausch massiv beeinträchtigt, ja teils zum Erliegen kommen lassen. Wir sind uns bewusst, vor welcher großen Herausforderungen Schulen heute stehen. Dennoch möchten wir frühzeitig darauf aufmerksam machen, dass es besonders jetzt geeigneter Rahmenbedingungen für die Wiederaufnahme des Austauschs bedarf.

Wir sind überzeugt, der Moment sollte genutzt werden, die Bedingungen für Schüleraustausch generell zu verbessern, und rufen daher zum Neustart des Schüler- und Jugendaustausches auf¹.

1. Auswirkungen der Pandemie auf den internationalen Schüleraustausch

zu Frage 3: Auswirkungen der Pandemie auf den Schüleraustausch bzw. internationale Begegnungen; trotz Pandemie durchgeführte Austauschformate

Während zu Beginn des Jahres 2020 noch reale Begegnungen stattfanden, wurden mit Einsetzen der Pandemie im März praktisch alle Austauschaktivitäten eingestellt, viele zunächst auf das 2. Halbjahr Jahr 2020, dann 2021 verschoben. Bundesweit schätzen wir, dass (im Vergleich zum Vorjahr 2019) die Zahl der Maßnahmen 2020 um mindestens 90% zurückging.

Jugendwerke, Koordinierungsbüros und Austauschorganisationen betreuten Schulen und Teilnehmende bei ihrer Rückkehr nach Deutschland sowie bei der Stornierung oder Verschiebung von Maßnahmen. War dies durch die Bundesländer nicht möglich, übernahmen sie Stornokosten.

¹ Informationen zur Initiative unter www.austausch-macht-schule.org und www.zurueck-in-die-welt.de

»Austausch macht Schule« ist eine Initiative der Fach- und Förderstellen des internationalen Schüler- und Jugendaustausches

Träger der Initiative: AJA Arbeitskreis gemeinnütziger Jugendaustausch | ConAct Koordinierungszentrum Deutsch-Israelischer Jugendaustausch | DFJW Deutsch-Französisches Jugendwerk
DPJW Deutsch-Polnisches Jugendwerk | DTJB Deutsch-Türkische Jugendbrücke | UJAB Fachstelle für Internationale Jugendarbeit der Bundesrepublik Deutschland
Stiftung DRJA Deutsch-Russischer Jugendaustausch | Tandem Koordinierungszentrum Deutsch-Tschechischer Jugendaustausch
UK-German Connection Deutsch-Britische Schul- und Jugendbegegnungen

Mit der schwindenden Aussicht auf reale Begegnungen sowie den steigenden Herausforderungen bei der Unterrichtsorganisation erhielten Austauschaktivitäten an Schulen eine zunehmend nachrangige Bedeutung.

zu Frage 4: **Derzeitige Situation des Schüleraustauschs unter den Pandemie-Bedingungen**

Bis heute ist **keine zuverlässige Planung von Austauschaktivitäten möglich**.

Uns liegen keine ausreichenden Erhebungen vor, wie die Kontakte in einzelnen Schulpartnerschaften gepflegt wurden. Allein an den Antragszahlen ist das derzeit nicht festzumachen.

Lehrkräfte, die wichtigsten Akteure für die Organisation kurzfristiger Schüleraustausche, sind heute erschöpft und mit der Sicherstellung des regulären Unterrichts ausreichend gefordert. Sie, aber auch Schülerinnen und Schüler, verspüren angesichts häufiger Videokonferenzen eher den Wunsch nach einer echten Begegnung vor Ort, als nach einem zusätzlichen digitalen Austausch.

Ab dem Frühsommer 2020 haben die Fach- und Förderstellen ihre Förderungen und Unterstützungsangebote kontinuierlich den Entwicklungen angepasst: Flexible Bewilligung der Fördermittel, Fortbildungsangebote z.B. zum digitalen Austausch, Beratung und Ermutigung von Lehrkräften u.a.m.

Eine häufige Form von Förderungen erfolgt heute für sog. Kleinprojekte (Förderungen bis 1.000 oder bis 5.000 Euro). Doch auch diese Angebote werden im schulischen Bereich nur wenig nachgefragt, insbesondere bei Gruppenaktivitäten. Individuelle Schüleraustausche finden dagegen statt, wenn auch in zahlenmäßig deutlich geringerem Umfang.

Einige wenige Lehrkräfte planen sehr vorsichtig Maßnahmen in der zweiten Jahreshälfte.

Zu Frage 5: **Rolle digitaler Formate des Schüleraustauschs: Inwieweit konnten sie für Möglichkeiten des Schüleraustauschs bzw. Jugendbegegnungen genutzt werden? Chancen und Grenzen sowie zukünftige Bedeutung digitaler Begegnungsformate für den Schüleraustausch**

Digitale Formate sind derzeit fast die einzige Möglichkeit, Partnerschaften und internationale Projekte fortzusetzen oder zumindest aufrechtzuerhalten. Gerade im schulischen Bereich aber **werden sie zu wenig genutzt** und die Förderstellen registrieren deutschlandweit nur wenige Begegnungen, die in Online- oder hybride Formate übersetzt wurden. Die Schwierigkeiten liegen hier weniger im finanziellen Bereich, als in dem der Infrastruktur und Qualifizierung der Lehrkräfte.

Aktuell erschwert insbesondere die **fehlende Ausstattung der Schulen in Brandenburg** die Nutzung solcher Formate. Im Rahmen der Förderung von Kleinprojekten unterstützen Fach- und Förderstellen die Anschaffung technischer Ausstattung in kleinerem Umfang (Headsets, Kameras usw.). Für die generelle Ausstattung der Schulen ist jedoch das Land Brandenburg gefordert. Mitunter stehen aber auch die infrastrukturellen Bedingungen im Partnerland einem Austausch entgegen: Für Polen wurde berichtet, die Ausstattung an Schulen sei eher besser, als an deutschen Schulen, bei Privatpersonen in der Regel jedoch schlechter, als in Deutschland. Für außereuropäischen Austausch verhindern die Bedingungen im Partnerland häufiger digitale Maßnahmen.

Ein zweiter wichtiger Grund besteht in der oft **mangelnden Erfahrung bzw. Qualifizierung der Lehrkräfte**, interkulturelle Präsenz-Begegnungen in ein digitales Format zu übertragen.

Hinzu kommt die **allgemeine Ermüdung angesichts täglicher digitaler Kommunikation** im Distanz- oder Wechselunterricht. Lehrkräften fällt es schwer, Schülerinnen und Schüler für die Beteiligung an digitalen Formaten zu motivieren, wenn keine physische Begegnung in Aussicht steht.

Nicht ganz so dramatisch sieht es im außerschulischen Bereich aus: Die Stiftung Deutsch-Russischer Jugendaustausch stellte bspw. fest, dass vor allem lokale/regionale Träger, die auch in Städtepartnerschaften aktiv sind, Projekte auch online planen können.

Virtuelle Begegnungen finden verstärkt auch dann statt, wenn sie durch außerschulische Partner (z.B. Bildungsstätten) oder die Fach- und Förderstellen selbst organisiert werden (bspw. im Programm ENSA von Engagement Global).

Auch zukünftig dürfte dem digitalen Austausch ein deutlich höherer Stellenwert zukommen, als bisher. Er wird reale Begegnungen vor Ort jedoch nicht ersetzen können. Vielmehr werden digitale Formate eine bessere Vor- und Nachbereitung von Austauschen sowie eine gemeinsame Projektarbeit auf Distanz über einen längeren Zeitraum ermöglichen.

Jugendwerke und bilaterale Koordinierungsbüros bieten seit März mit DINA (Digital International Network Activities; www.dina.international) eine gemeinsame, DSGVO-konforme Plattform mit verschiedenen open-source Anwendungen (Video-Konferenzsystem mit Dolmetsch-Funktion, Datei-Cloud, Chat, Pads, Kalender usw.) für den internationalen Schüler- und Jugendaustausch. Sie steht Schulen und Trägern der Jugendarbeit für ihren internationale Austausch kostenfrei zur Verfügung.

Die Fach- und Förderstellen bieten außerdem an, Lehrkräfte bei der Durchführung digitaler und hybrider Formate zu unterstützen, zu schulen und individuell zu beraten. Digitale Projekte werden inzwischen von fast allen Einrichtungen finanziell gefördert.

Gerade für digitale Formate gilt: Großes Potential kommt der Verknüpfung von Querschnittsthemen (Digitalisierung, Europabildung, Globales Lernen etc.) mit Austauschformaten zu. Wird internationaler Austausch in den Unterricht eingebunden und in Bildungs- und Lehrplänen sowie der Aus- und Fortbildung berücksichtigt, können Schulen insgesamt gestärkt werden.

Gelingt eine schnellere Digitalisierung der Schulen – auch und vor allem im ländlichen Raum –, würde die Wiederaufnahme von Austauschen durch digitale Formate beschleunigt. Entscheidend ist dabei nicht nur die (in jedem Fall notwendige) angemessene technische Ausstattung der Schulen, sondern auch die Qualifizierung der Lehr- und Fachkräfte, z.B. durch die Vermittlung methodischer Kompetenzen, interkulturelle und internationale virtuelle Begegnungen durchzuführen.

2. Herausforderungen für den Wiedereinstieg

Sollte der Umgang mit den Folgen der Pandemie die Schulorganisation weiterhin so stark wie bisher belasten, droht der internationale Austausch weiter marginalisiert zu werden.

Deshalb zählen insbesondere die **Ermutigung und Motivation von Lehrkräften**, wieder mehr Schüleraustausch anzubieten, und die **Befähigung von Schulen zum Austausch** (durch technische Ausstattung, interne Organisation und Schulentwicklung) zu den wichtigsten Bedingungen für einen gelingenden Wiedereinstieg in den Austausch.

Bereits vor der Pandemie zeigte sich, dass **Schüleraustausch zu oft nur auf bestimmte Schularten beschränkt** ist. Nicht alle jungen Menschen können erreicht werden, wenn der Fremdsprachenunterricht im Fokus steht und nur eine eher geringe Themenvielfalt dominiert (häufig Geschichte, weniger MINT-Fächer). Zuständigkeiten für den Austausch lasten häufig auf einzelnen Lehrkräften, statt auf dem gesamten Kollegium. Und ist Austausch nicht im Schulprofil verankert, übernehmen nur sehr engagierte Lehrkräfte Verantwortung oder Aufgaben bei einem Schüleraustausch.

zu Frage 6: **Pandemiebedingte wirtschaftliche Herausforderungen für einzelne (Kooperations-)Partner: Wer war besonders betroffen bzw. kann im schlimmsten Fall beim Wiedereinstieg nicht mehr mitwirken?**

Hierzu liegt uns keine systematische Erhebung vor.

Als Kooperationspartner kommen vor allem Träger der außerschulischen Jugendarbeit, Bildungsstätten und Jugendherbergen, Austauschorganisationen sowie weitere Vereine infrage. Viele von ihnen konnten im vergangenen Jahr eine wirtschaftliche Notlage bis hin zur Existenzgefährdung nur durch Corona-Nothilfen des Bundes und der Länder überstehen. Insbesondere freie Träger der Jugendhilfe, die weder regelmäßige institutionelle Förderungen erhalten noch über starke Verbandsstrukturen verfügen, sind weiterhin bedroht.

Eine Schwierigkeit liegt nicht nur in der Frage des finanziellen Überlebens der Einrichtungen, sondern auch im Erhalt der ihrer fachlichen Kapazitäten / Kompetenzen. Es droht Abwanderung bzw. Neuorientierung hochqualifizierter Fachkräfte und damit Abfluss auch von Fachwissen.

Für Lehrkräfte und Schulen bieten **Bildungsstätten und Träger der außerschulischen Jugendarbeit** bereits heute eine wichtige **Entlastung und Unterstützung bei der Durchführung digitaler und hybrider Formate**: Trainer*innen organisieren z.B. internationale Online-Veranstaltungen für Schulen; Brandenburgische Bildungsstätten wie Schloss Trebnitz haben, mit Unterstützung des Landes, Belüftungstechnik angeschafft und Hygienekonzepte entwickelt, um Drittortbegegnungen oder hybride Formate auch unter Pandemiebedingungen zu ermöglichen.

Diese Kapazitäten sollten angemessen genutzt werden, Schulen wie Lehrkräfte sollten zur Kooperation mit außerschulischen Partnern ermuntert bzw. dabei unterstützt werden. **Voraussetzung dafür sind Lockerungen bei den Verboten von Schulfahrten und Austauschen.**

Gerade im Verlauf der weiteren Lockerungen sollten verstärkt Drittortbegegnungen als Alternative zu Gastfamilienaufenthalten finanziell gefördert werden.

3. Bedingungen für einen zügigen Wiedereinstieg in den Austausch

Planungsunsicherheiten eindämmen

Derzeit sind Schulfahrten (Klassenfahrten) – und damit auch Schüleraustausche in Präsenz – nicht erlaubt. Es ist unklar, ab wann dies wieder möglich sein wird. Gesonderte Regelungen für internationalen Schüleraustausch gibt es nicht. (Gegenüber Bildungsstätten in Brandenburg äußerte das MBSJ, die Sicherstellung des regulären Unterrichts in diesem Jahr habe Priorität, und Schulfahrten wären daher weiter nicht möglich.)

Eine Wiederaufnahme des Austauschs wird stark von der Aufhebung der Verbote und Einschränkungen abhängen. Wir sehen für Brandenburg insbesondere im grenznahen Raum sehr gute Chancen, schnellstmöglich wieder niederschwellige, auch eintägige Begegnungen über die Grenze hinweg zu ermöglichen. Dies kann jedoch nur erfolgen, wenn Schulen nicht auf die generelle Aufhebung eines Schulfahrtenverbots warten müssen und Austausche nach und nach wieder möglich sind.

Das Land Brandenburg übernimmt auch für das kommende Schuljahr keine Stornokosten. (Das DPJW übernimmt, so wie auch andere Förderstellen, ggf. anfallende Stornokosten für geplante und beantragte Projekte.) Schulen und Lehrkräfte werden jedoch kaum das Risiko eingehen, im Ernstfall die Kosten für abgesagte Austausche selbst zu tragen – zusätzlich zum Planungs- und Organisationsaufwand.

- Bei Austauschen (bspw. mit Partnerschulen) handelt es sich nicht um gewöhnliche Schulfahrten, sondern um einen entscheidenden Teil von Bildungskoooperationen. Daher sollten diese Aktivitäten noch vor Schulfahrten wieder erlaubt werden. Austausch sollte als Lernen am anderen Ort anerkannt und Schulen ein Entscheidungsspielraum gewährt werden.
- Die Übernahme von Ausfallzahlungen für stornierte Austauschbegegnungen durch das Land ist sinnvoll, um Schulen und Lehrkräften zur Planung von Austauschen zu motivieren.
- Es sollte transparente Regelungen gesondert für den internationalen Schüleraustausch geben.

Informations- und Beratungsangebote / Unterstützung durch das Land

Für den deutsch-polnischen und den europäischen Austausch gibt es in Brandenburg gute Beratungsangebote, etwa durch die beide Zentralstellen für den außerschulischen und schulischen Austausch (d.h. die Euroregion Pro Europa Viadrina sowie die Euroregion Spree-Neiße-Bober), die gleichsam Träger der EU-Informationszentren in Frankfurt (Oder) bzw. Guben sind. Dadurch gehen Europapolitische Bildungsangebote mit denen der Zentralstellen des DPJW „Hand in Hand“.

- Das MBJS und die Schulämter können Schulen und Lehrkräfte insbesondere durch transparente Regelungen und Beratungsangeboten für Versicherungs- / Haftungsfragen unterstützen. Besonders in den kommenden Monaten wird es dazu einen erhöhten Informationsbedarf geben.

Langfristig ist der weitere Ausbau von Informations- und Beratungsangeboten sinnvoll. Die bundesweiten Fach- und Förderstellen, aber auch die oft regional organisierten Austauschorganisationen stehen hier für Unterstützungen gern bereit.

Umgekehrt brauchen die Fach- und Förderstellen sowie die Austauschorganisationen Informationen durch die Kultusverwaltung, um passgenaue Angebote zu entwickeln: Wer sind zuständige Ansprechpartner? Unter welchen Rahmenbedingungen bieten Lehrkräfte Austausche an? Welche technische / digitale Infrastruktur steht an den Schulen Brandenburgs bereit bzw. darf eingesetzt werden?

- Sinnvolle Unterstützungsangebote des Landes wären die Anpassung von Förderrichtlinien, z.B. durch die Berücksichtigung neuer Formate. Es ist zu erwarten, dass Begegnungsprojekte unter Pandemiebedingungen teurer werden.
- Land (oder Kommunen) sollten erwägen, den Schulen für die Wiederaufnahme von Begegnungen flexibel einzusetzende Mittel bereitzustellen, wenn Drittmittel (bspw. durch Spendenaktionen, Bässe usw.) weggefallen.
- Für den Austausch mit Nicht-EU-Ländern wäre es wünschenswert, den internationalen Schüler- und Jugendaustausch bei der Erteilung von Visa zu unterstützen wird. Land wie Kommunen könnten sich dazu beim Auswärtigen Amt und den Deutsche Botschaften im Ausland einsetzen.

Brandenburg als Gastgeber

Ein wichtiger Teil von Schüleraustausch ist die Aufnahme von Gästen – seien es Gruppen aus Partnerschulen bei kurzfristigen Begegnungen oder Gastschülerinnen und -schüler bei einem längerfristigen individuellen Austausch.

Ziel kann bereits sein, ausländischen Gastschülern die Möglichkeit zu geben, in einem Klassenverband mindestens am Wechselunterricht teilzunehmen. Brandenburgische Schülerinnen und Schüler können so internationale Erfahrungen erwerben, ohne das Land zu verlassen.

Gerade individueller Schüleraustausch kann damit ein probates Mittel sein, wieder mit dem internationalen Austausch zu beginnen. Ein Großteil des Organisationsaufwandes wird hier durch Austauschorganisationen, Ehrenamtliche und Gastfamilien getragen.

Schulen bzw. Schulleitungen sollten selbst darüber entscheiden können, ob ein Gastschüler an der Schule aufgenommen wird. (Die Kultusverwaltungen mancher Bundesländer hatten allgemeine Aufnahmeverbote erlassen, obwohl die Situation vor Ort eine Aufnahme zugelassen hätte.) Mitunter besteht jedoch auch Unklarheit über bestehende Regelungen oder Schulleitungen fürchten einen möglichen Regelverstoß.

- Die Kultusverwaltungen sollten daher aktiv über Regelungen informieren, Schulleitungen ermuntern und Entscheidungsspielräume gewähren.

Individuelle Gastschulaufenthalte im Ausland

Die Entscheidung über die Möglichkeit eines Gastschulaufenthaltes im Ausland liegt dagegen nicht bei den Schulen, sondern den Eltern. Informationen darüber, wie Auslandsschuljahre in Brandenburg anerkannt werden, sind bei AJA erhältlich und wurden in Zusammenarbeit mit der Kultusverwaltung erstellt.

- Schulleitungen, Lehrkräfte sowie Schülerinnen und Schüler sollten frühzeitig über gemeinnützige Angebote des individuellen Austausches informiert werden. Dazu bedarf es der Unterstützung der Schulen und ggf. des MBSJ.

Die Austauschorganisationen stehen für gemeinsame Veranstaltungen mit den Schulen bereit, bspw. für Peer-to-Peer Angebote, bei denen ehemalige Teilnehmende von ihren Erfahrungen berichten.

Fortbildungen / Kompetenzen

Austausch erfordert qualifizierte Fachkräfte. Das gilt für interkulturelle Begegnungen generell, im Besonderen jedoch für neue (digitale und hybride) Formate. Wir sehen Schnittmengen bei Fortbildungen zu Methoden für den interkulturellen virtuellen Austausch, wie sie die Träger der Initiative anbieten, und solchen für die Gestaltung des Distanzunterrichts.

Kurse zur Organisation und Durchführung von internationalem Austausch, wie sie von »Austausch macht Schule« entwickelt wurden, könnten auch durch das LISUM angeboten werden.

- In jedem Fall erachten wir Maßnahmen seitens des MBSJ, der Schulämter oder des LISUM für notwendig, Lehrkräfte zu motivieren und zu qualifizieren, internationale Begegnungen zu planen und durchzuführen.

Lehrkräfte sollten darauf vorbereitet werden, Austausche auch unter veränderten Bedingungen umzusetzen, etwa als Hybridformate, die – eingangs – digitale, später aber auch Begegnungen vor Ort umfassen.